

An einem alten Balken im Wohnzimmer ist eine selbst gemachte Schaukel fixiert – ganz zur Freude der fünfjährigen Nieve.

*Zu Besuch*

# Hausgemacht

Der Schotte Chris Hodgins wollte nicht mehr in der Stadt leben. Er schlug seiner Frau Natalie Luder vor, in eine **Hofanlage im Locarnese** zu ziehen. Sie sagte: «Why not?» – und zusammen verwandelten sie das alte Tessinerhaus in ein Bijou.

Text Nina Huber Fotos Catherine Gailloud

**E**s war nie mein Traum, ins Tessin auszuwandern», sagt Natalie Luder, 50, aufgewachsen in Zürich und im Aargau. Trotzdem lebt sie genau dort – wegen eines Schotten. Chris Hodgins, 54, IT-Spezialist und leidenschaftlicher Skifahrer, Mountainbiker und Kletterer, ist ihr Mann. Sie haben sich in Zürich kennengelernt, wo die beiden damals lebten, doch Chris hatte den Traum eines eigenen Hauses irgendwo auf dem Land. Natalies Mutter führte eine Pension im Centovalli, wodurch das Paar diese Gegend im Tessin besser kennenlernte. Und eines Tages zeigte Chris seiner Frau die Ausschreibung einer alten Hofanlage im Dorfkern von Cavigliano: ein L-förmiges Hauptgebäude, das sich zusammen mit einem Wirtschaftsgebäude, einem Weinkeller und einer Steinmauer um einen zentralen Innenhof schliesst. Als IT-Experte konnte er oft von zu Hause aus arbeiten. Wichtig war nur, dass er innerhalb einer Stunde an einem Flughafen war, damit er an seine Meetings im Ausland kam.

#### ABENTEUER

Den Flughafen Malpensa erreicht man in dieser Zeit von Cavigliano aus, «wenn der Verkehr es erlaubt». Ob sie sich vorstellen könnte, dort mit ihm zu leben? Natalie überlegte kurz. Sie hatte in Zürich ihr eigenes Atelier aufgebaut, wo sie Schmuckstücke entwarf und mit Stoff arbeitete. Das waren keine alltäglichen Stücke, sondern Unikate, die sich an der Grenze zur Kunst bewegen: aus Perlmutter geschnittene Maden, zu einer Kette gefügt, die die Grenze zwischen Anziehung und Ekel auslotet. Oder ihr bekannter Schal – das «Fou Lard»: eine Scheibe Speck, fotografiert, digital aufbereitet und als Seidenschal verarbeitet. Natalie machte ihr eigenes Ding, mochte sich nicht verbiegen. Sie feierte erste Erfolge, wurde mit dem Swiss Design Award ausgezeichnet, und ihre Arbeiten schafften es in etliche Schweizer Museen. Sie hatte sich einen Namen gemacht. Als sie



Natalie Luder, 50, und Chris Hodgins, 54, mit ihrer Tochter Nieve, 5, im Innenhof.

die heruntergekommene Hofanlage in Cavigliano sah, wusste sie, dass sie einiges würde aufgeben müssen. Doch der Gedanke, die schönsten Seiten dieses Hauses wieder hervorzuholen, reizte sie. Sie sagte also zu Chris: «Why not?» – und die beiden zogen ins Tessin.

#### ÜBERRASCHUNGEN

Damals wusste sie noch nicht, dass sie sehr bald eine Tochter bekommen würde. Und das grosse Ausmass an Arbeit war ihr auch nicht ganz bewusst gewesen. Die Räume waren komplett vollgestellt. Es galt zuerst

auszuräumen, aufzuräumen und zu entsorgen. «Unser erstes Ziel war, wenigstens ein Zimmer hinzukriegen, in dem wir uns einigermassen wohlfühlten, um darin schlafen zu können», erzählt Natalie Luder. Das Gehöft, dessen älteste Teile aus dem 18. Jahrhundert stammen, war die ganze Zeit im Besitz derselben Familie gewesen. Die zuletzt noch dort lebenden Geschwister waren ledig geblieben, so war die Anlage mit einem Augenzwinkern «il convento» (das Kloster) genannt worden, wie die Dorfbewohner erzählten. Fünf Jahre lang war das Haus



Auf dem Balkon wärmt die Sonne schnell. Im Hintergrund ist ein für das Tessin typisches Dach aus Steinplatten zu sehen.

*Raum zum Lesen, Ausspannen und Sein*

dann gar nicht mehr bewohnt. Als Natalie Luder und Chris Hodgins einzogen, standen die Krankbetten noch in den Zimmern. An den Wänden klebten Insektenester, die sie abkratzen mussten. Zimmerliche Gemüter hätten hier vielleicht schon aufgegeben. Nicht so Natalie Luder. Sie entdeckte unerwartete Schönheiten: An den Wänden der Schlafzimmern und der Küche fand sie Überreste der originalen Wandbemalungen. In stundenlanger Arbeit befreite sie diese sorgfältig Schicht um Schicht und legte sie schliesslich frei. «Bis ich nur schon den richtigen Spachtel gefunden hatte, verging viel Zeit! Das hätten wir unmöglich bezahlen können. Also machte ich es selbst, wobei ich auch Freunde mobilisierte, die an den Wochenenden vorbeikamen und mithalfen», erinnert sich die Bauherrin. Irgendwann ist es zwischen dem Ehepaar fast zum Streit gekommen, denn Chris meinte nach einigen Wochen, dass sie nun endlich eine Küche bräuchten. Natalie aber wollte unbedingt erst die Wandarbeiten beenden. Es wurde Herbst, es wurde kühler, und im Oktober kam die kleine Nieve zur Welt. Eine richtige Heizung musste her. Sie entschieden sich für eine Kombination aus Holzpellets und thermischer Solaranlage. Das Dach wurde besser isoliert, neue Fenster eingesetzt. Für Chris Hodgins und Natalie Luder war wichtig, die Renovation möglichst ökologisch zu gestalten: wiederverwenden, recyceln und lokale Produkte verwenden, wo immer möglich. Das hiess natürlich auch, auf den Einsatz von Helikoptern zu verzichten. Was eine logistische Herausforderung bedeutete, da die Hofanlage im alten Dorfkern liegt, die nur über enge Pflastersteingassen erreichbar und für Autos nicht durchgängig ist. Sie mussten also das ganze Baumaterial mit Garetten hin- und wegfahren.

#### WEINFÄSSER

Für Natalie Luder war es keine einfache Zeit. Sie, die so gern selber anpackt und von ihrer Veranlagung her eine richtige Nachteule ist, hatte in der Schwangerschaft oft schlicht



Die Böden wurden mit dem Holz der alten Weinfässer verlegt, hier im Wohnzimmer des B & Bs.

*Schicht um Schicht freigelegte Wandmalereien*

# Die Küche ist das Herzstück und der Treffpunkt im Haus



Die Küche im Erdgeschoss ist ein besonderes Prunkstück. Hier bewirbt die Familie ihre Gäste.



Im Erdgeschoss geht die offene Küche in einen Wohnraum mit Kamin und lauschigen Nischen über.

keine Energie mehr. Und dann war das Bébé da, das viel Aufmerksamkeit brauchte. Chris war in der Regel drei bis vier Tage in der Woche weg, Natalie Luder ganz allein mit dem Neugeborenen. Es passte nicht in ihr Selbstverständnis, dass sie von aussen wohl als Hausfrau an der Seite eines berufstätigen Mannes wahrgenommen wurde. Sie haderte so manches Mal mit der Situation, und zwischendurch nagten sogar leise Zweifel an ihr, ob es die richtige Entscheidung gewesen war, hierherzukommen.

Gleichzeitig hielten sie die Umbauten am Leben. Hier konnte sie ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Die Ideen sprossen fortlaufend, während sie sich in den alten Gemäuern bewegte. In einem der beiden historischen Gewölbekeller lagerten manns- hohe alte Weinfässer. Natalie Luder hatte die Idee, aus dem Eichen- und dem Kastanienholz einen Parkettboden zu machen. Hier suchte das Bauherrenpaar fachkundige Hilfe bei Stefan Höhn, Zimmermann und Experte für historische Holzbauten. Er und seine Partnerin, Architektin

Salome Fravi, sollten sie durch den gesamten Umbau begleiten. Aus den langen Dauben wurden längliche Leisten geschnitten. Sie entschieden sich für eine Anordnung im Fischgrat, wobei die Verfärbung durch den Wein von Hell- über Dunkelbraun bis Rotbraun ein schönes Farbspiel ergab.

## SALAMITAKTIK

Ganz besonders ist auch der Boden in der Küche. Natalie Luder und Chris Hodgins war es stets wichtig, mit möglichst umweltverträglichen und bestehenden Materialien zu arbeiten. So stiessen sie bei ihren Recherchen auf Cocciopesto. Das ist ein Kalkboden, ein Terrazzo, der Ziegelmehl enthält und dadurch einen roten Farbton hat. Das passt, werden doch im Tessin viele Küchen mit Terracotta-Fliesen ausgestattet. Ausserdem lassen einen diese Terrazzoböden an Salami und Mortadella denken, perfekt also für die Küche. Im Rahmen eines Baustellenkurses wurde der Kalkboden in der zukünftigen Küche eingebracht. Nebst Ziegelmehl und Kalk besteht

dieser aus lokalem Sand inklusive Glimmer, Eisenoxidpigment sowie weissen Marmorstückchen und Ziegelscherben. Im letzten November konnte der Boden nach zweijähriger Trocknungszeit geschliffen werden, und seither isst man in der Küche Luder-Hodgins nicht nur Salami, man kann sogar auf Salami gehen. Natürlich geht es dabei als Designelement auch wieder um die Ambivalenz von Anziehung und Abstossung. Das Haus bot viel Platz, zu viel für die kleine Familie. Bereits beim Kauf wussten Natalie Luder und Chris Hodgins, dass sie in Zukunft Zimmer an Feriengäste

vermieten wollten: Die mittlere Etage sollte als Bed & Breakfast dienen. Natalie Luder betont, dass sie sich darüber keine falschen Vorstellungen gemacht hatte: «Ich romantisierte diese Idee gar nicht. Ich habe bei meiner Mutter und auch bei meinem Vater gesehen, was es bedeutet, in der Gastronomie tätig zu sein.» Seit sie Gäste empfängt, hat für sie alles mehr Sinn. Endlich konnte sie sich bei ihren alten Kontakten mit konkreten Neuigkeiten melden. Das B & B lief überraschend gut an. Beendet ist das Projekt «Cortiletto» (italienisch für «kleiner Innenhof») aber noch

lange nicht. Natalie versteht ihr Haus als Work in Progress. Nicht nur bezieht sie Sessel und Sofas mit eigenen Stoffen, sie hat bereits Gipsformen für hauseigenes Porzellan angefertigt und Stoff für Bettwäsche drucken lassen, der Elemente der freigelegten Wanddekorationen aufnimmt.

## RÜCKZUGSORT

Plötzlich kommt die fünfjährige Nieve in die Küche gehüpft. Sie hat im Innenhof aus alten Regenschirmen, Überbleibseln der ehemaligen Bewohner, ein Haus für ihre Puppen gebaut. «Komm, ich zeige dir mei-

nen «room»», sagt sie in einem bezaubernden Mix aus Schweizerdeutsch und Englisch. Im Kindergarten spricht sie Italienisch. Die Wohnräume der Familie befinden sich im obersten Stock des Hauptgebäudes. Bis ins Kinderzimmer schaffen wir es aber nicht sofort. Zuvor muss noch die grosse Schaukel vorgeführt werden, die mitten im Wohnzimmer hängt. Neben dem Kinderzimmer befindet sich das Atelier der Hausherrin. Hier entstehen wunderbare Kreationen für das «Cortiletto», manchmal auch wieder in Nachtschichten. Natalie Luder ist angekommen. ✨